

Ja genau, seit geraumer Zeit verschifft der in Großenheide bei Riesa geborene Elektronikmusiker sein zu gleichen Teilen fragil- und brachiales Klanggut via Cargo Edition um den Planeten. Sicher ein Traum, den er sich schon frühzeitig ausmalte, aber nie für zu realisieren glaubte. Zum einen war Daniel viel zu sehr Bewunderer der großen, vornehmlich in Detroit beheimateten, technoiden Ikonen, als dass er vorlaut an deren Stuhl des Apollo rütteln wollte und zum anderen machte sich schnell eine Frustration mit immer tieferem Eintauchen in die Szenerie breit, die sein Glaubensband seinerzeit arg lockerte. Trommel, Bass und [in seinem Falle primär] Schlagzeug, bilden das musikalische Grundgerüst seiner künstlerischen Sozialisation, die später einen emotional drastisch und zu 100 Prozent gegenläufigen Strom in Form eines Acid- Mixtape [was er von einer Bettnachbarin im Krankenhaus zugesteckt bekam] erfahren musste. Seit dieser Nacht, in der er sein Herz verlor und den Kopf verrenkte, erfüllte elektronische Tanzmusik sein Fühlen, Denken und Leben. Dieses genoss er bevorzugt in seiner neuen Heimat Dresden, die mit einem eigenen Hard Wax Store,



Daniel Stefanik **The Transporter**

vielen Parties mit musikalisch transatlantischen Charakter, und der ursprünglichen Attitüde - die Mad Mike Banks und der UR Klan verkörperten - ein Wunderland zu sein schien. Aber nicht ganz. Daniel ist Nerd und Perfektionist. Er eignete sich eine so versierte Mixtechnik an den Plattenspielern an, dass er jedem populären DJ den Rang hätte ablaufen können. Doch das nützt ihm nichts. Da war der Punkt, den er trotz tiefstem Undergroundbekenntnis nie glauben konnte. DJs tauschten sich ohne Qualitätscheck mit Engagements aus, Booker und Clubbetreiber spielten sich gegenseitig zu - die Kreativität ignorierend. Eine Klasse ohne Klasse für sich. Das konnte er nicht ertragen. Wunderland abgebrannt. Hard Wax zu - Parties over, was nun? Er zieht sich zurück. Beschäftigt sich intensiv mit Musik, analysiert, lernt [selbst auf seltsamstem Weg] den Druck in die Mischung zu bringen, und lässt sich vor Allem nicht seine Vision zerstören - denn es geht nicht um Ruhm, zumindest nicht den schnellen.

Er geht nach Leipzig. Klar hier ist alles prima. Die Distillery einer seiner frühen Lieblingsclubs, es gibt eine Labellandschaft, ein wilderes Partyleben mit ebensoviel viel Cocain Speaking - und den Tag, an dem nicht Conny Kramer starb, er aber Matthias Tanzmann ein Tape in die Hand drückte. Jetzt geht alles ganz schnell. Erst wird Kooperiert, dann der Solopfad beschritten und in kürzester Zeit erstarkt das öffentliche Interesse an seiner Person. Und, sieh da, da sind sie wieder. Die Schulterklopper, die, die es schon immer gewusst haben - aber das stört ihn heute nicht mehr. 2006 wird groß für Daniel, der es hasst Stefan genannt zu werden, aber dies nur am Rande. Im April startet er sein eigenes Label Cargo Edition. Er will noch mehr ausdrücken. Seinen Kosmos von Techno und Dub erforschen - der Endlosigkeit von Basic Chanel [der er näher zu kommen versucht] lauschen und eintauchen in die kalt- cleanen Soundscapes von Autechre [eine Sucht die er mit dem Netlabel Insabil.org auslebt], die für ihn doch so viele emotionale Facetten bereit halten. Zeit also zu expandieren - die Sache in Bewegung zu bringen. Ein Blick auf cargoedition.com lohnt. Wer keine Platten kauft, kann die Tracks streamen - es ist an alles gedacht.